

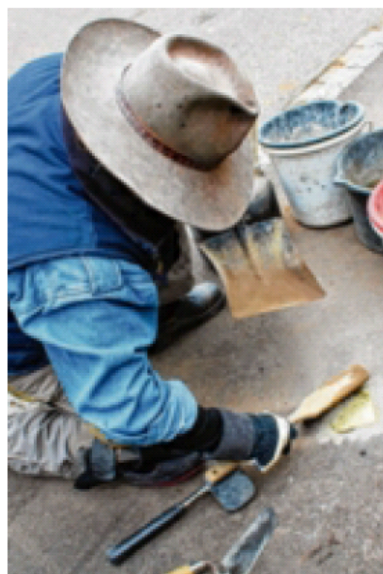
„Keine Chance zum Leben“

„Stolpersteine“ 27 weitere Gedenktafeln. Erinnerung an Zehnjährige, die Opfer der Nazis wurde

VON GÜNTER WALCZ

MM-Amendingen „Es fehlt: Franziska Endres, Amendingen.“ Immer stößt man auf diesen Satz, wenn man im Internet Informationen über Memminger Opfer des Nationalsozialismus sucht. Es scheint, als sei die Zehnjährige vergessen, die ihrer geistigen Behinderung wegen umgebracht wurde. Aber dem ist nicht so: Ihrem Gedenken ist eine Tafel gewidmet, die nun bei der Aktion „Stolpersteine“ in den Gehweg der Oberen Straße in Amendingen eingelassen wurde. Erstmals wurde damit ein Stein außerhalb der Kernstadt verlegt bei der Aktion, die in Memmingen zum dritten Mal stattfand.

27 Steine des Erinnerns waren es, an verschiedenen Stellen der Stadt. Jeder steht für den Namen, das Schicksal eines Menschen, der dem Nationalsozialismus zum Opfer fiel. So auch Franziska Endres, „die ein Mensch war, der keine Chance zum Leben hatte“, wie es Dr. Thomas Epple vom Bernhard-Strigel-Gymnasium ausdrückte. Seine Schüler waren durch ein Projektseminar zum



Künstler Gunter Demnig beim Verlegen des Stolpersteins für Franziska Endres, die Opfer der Nazis wurde. Foto: Walcz

Thema „Stolpersteine“ auf das Schicksal der Amendingerin gestoßen. Ziel des Seminars war es, unter Leitung der Geschichtslehrer Matthias Bachmann und Dr. Thomas Epple bisher unbekannte Opfer der

Namen und Stationen

- **Illerstraße:** Bernhard, Hans Jakob und Lisa Zeline Freimann
- **Saarlandstraße:** Anton Bihler
- **Lindenbadstraße:** Dr. Max Held
- **Krautstraße:** Jakob Jacobs; Sara, Hermann, Alexander und Siegfried Nathan; Rosalie Oppenheimer
- **Kalchstraße:** Bernhard und Lina Frankenthaler; Albert Schnaier
- **Bahnhofstraße:** Stella Freund und Klara Guggenheimer
- **Maximilianstraße:** Julius, Pauline und Ida Gutmann
- **Kramerstraße:** Arnold und Fanny Löwensteiner
- **Roßmarkt:** Hedwig, Hugo und Martha Bähr
- **Zangmeisterstraße:** Katharina und Anton Bihler

Nazi-Diktatur in Memmingen auffindig zu machen und die Basis für einen oder mehrere Stolpersteine zu schaffen. „Wir konzentrierten uns auf den Bereich der Euthanasie, weil wir vermuteten, dass es hier eine grö-

ßere Dunkelziffer an Opfern gibt“, sagt der 18-jährige Christian Pfeiffer. „Wir besuchten das Archiv in Kaufbeuren. Als wir die alten, oft 500 Seiten dicken Namensbücher durchstöberten, sind wir auf Franziska gestoßen“, erklärt Mitschüler Sebastian Michel. Bei ihren Recherchen fiel den Jugendlichen auch der Name des Ehepaars Bihler auf. Auch für die Bihlers und ebenso für 24 weitere Naziopfer verlegte Künstler Gunter Demnig Stolpersteine im Stadtgebiet (siehe *Infokasten*).

Bei den Recherchen über Franziska Endres fanden die Schüler heraus, dass sie im Oktober 1933 geboren wurde. Ihre Eltern waren Bauern mit einem Hof an der Oberen Straße. Vermutlich 1939 kam das geistig behinderte Mädchen in die Lautracher Einrichtung „Schutzengelheim“. Von dort wurden sie und andere Kinder 1940 in die Heil- und Pflegeanstalt Kaufbeuren-Irsee gebracht. Franziska Endres' Leben endete am 8. November 1943. Mehr ist nicht bekannt. Was genau ihr zustieß, wissen auch ihre jüngeren Schwestern, Johanna und Theresia, nicht.